

## **„ Wachsen – Erfahrungsräume öffnen und Zukunft gestalten“**

Menschen im Ruhestand unterstützen junge Geflüchtete und Zugewanderte dabei, eine Zukunftsperspektive zu entwickeln“

Ein Generationen übergreifendes Projekt außerhalb des Unterrichts an der Johann-Bendel-Realschule Köln-Mühlheim

### **Unsere Schule**

Unsere Realschule liegt in unmittelbarer Nähe des Wiener Platzes in Köln Mülheim. Der Stadtteil ist geprägt von hoher Arbeitslosigkeit und viele Familien haben nur ein geringes Einkommen oder sind auf staatliche Unterstützung angewiesen. An unserer inklusiven Schule lernen 530 Schülerinnen und Schüler; davon haben mehr als die Hälfte einen Migrationshintergrund. Im Schuljahr 2016/2017 haben wir in den beiden sogenannten Vorbereitungsklassen 36 geflüchtete und zugewanderte Schülerinnen und Schüler zwischen 10 und 16 Jahren unterrichtet.

Neben der Wissensvermittlung übernimmt die Schule auch die Aufgabe, demokratische Werte und eine tolerante Haltung zu vermitteln und vorzuleben. Als Schulgemeinschaft arbeiten wir gemeinsam daran, dass jedes Kind den bestmöglichen Schulabschluss bekommen kann und mit seinen Bedürfnissen und Fähigkeiten angenommen und gefördert wird.

Für die Schule ist es eine besondere Aufgabe und Herausforderung, geflüchteten und zugewanderten Kindern eine schulische Heimat zu geben, ihnen verlässliche Werte zu vermitteln und mit ihnen gemeinsam realistische Zukunftsperspektiven zu entwickeln.

### **Die Ausgangssituation in den beiden Vorbereitungsklassen**

Im Herbst 2014 begann unsere Arbeit mit Kindern aus Syrien, dem Irak, Eritrea, Somalia und Osteuropa. Wir haben zwei Vorbereitungsklassen eingerichtet, die jüngeren Schülerinnen und Schüler besuchen die VK 1, die älteren die VK 2. Einige Schülerinnen und Schüler sind hoch motiviert und haben gute Vorkenntnisse. Sie konnten nach einigen Monaten am Unterricht der Regelklasse teilnehmen, andere brauchen länger um ihre Defizite aufzuholen und sich zurechtzufinden.

Besonders die Kinder, die eine Fluchtgeschichte hinter sich haben, leiden noch unter den schlimmen Erlebnissen der Flucht, der Trennung von Familienangehörigen und längeren Aufenthalten in Flüchtlingslagern im Libanon oder der Türkei. Diese Vorgeschichten haben verschiedene Auswirkungen: auf Grund der Traumata zeigen sich Konzentrationsschwierigkeiten, lähmende Trauer, Orientierungslosigkeit, gelegentlich auch hilflose Aggressionen.

Viele Familien konnten ihre Kinder über Jahre nicht zur Schule schicken und haben die ersten Monate in Deutschland in Gemeinschaftsunterkünften wie einer Turnhalle oder einem ehemaligen Baumarkt verbracht. Sie haben oft monatelang auf einen Schulplatz gewartet. Das bedeutet, dass viel Unterrichtsstoff versäumt wurde und einige Kinder auch mit 14 Jahren nicht schreiben oder rechnen können.

Viele Kinder erleben ihre eigenen Eltern nicht mehr als Rollenvorbild. Sie finden keine Arbeitsstelle, keine Wohnung und müssen mühsam Deutsch lernen. Die Eltern können ihrer tradierten Elternrolle als Versorger, Beschützer und Entscheider in einem ihnen fremden Land nicht gerecht werden. Oft übernehmen sogar die Kinder die Elternrolle, wenn sie z.B. bei Ärzten oder Behörden übersetzen oder die Eltern

durch ihre Fluchterfahrungen seelisch und körperlich zu erschöpft sind um sich aktiv um ihre eigenen Bedürfnisse und die ihrer Kinder zu kümmern.

### **Voraussetzungen für eine schulische und gesellschaftliche Integration**

Wir als Schulgemeinschaft haben uns Fragen gestellt:

- Wie kann man auch diese Schülerinnen und Schüler mit ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten annehmen?
- Wie kann man sie fördern und ihnen gerecht werden?
- Wie können wir bei den Schülerinnen und Schülern ein positives Selbstbild und Freude am Lernen vermitteln?
- Wie können wir ihnen Erfahrungsräume eröffnen?
- Wie können die jüngeren Schülerinnen und Schüler erleben, dass sie aus eigener Kraft etwas bewirken können?

Denn nur mit positiven Lernerfahrungen, mit einem starken Selbstbild und einer demokratischen Einstellung können sie erfolgreich schulisch und gesellschaftlich integriert werden.

Wie können wir diese Schülerinnen und Schüler in eine gelingende Zukunft begleiten?

Für die älteren Schüler und Schülerinnen ist es besonders wichtig, ein Leben aus eigener Kraft als erstrebenswert zu sehen. Nur ein erfolgreicher Übergang in eine Ausbildung oder eine weiterführende Schule ermöglicht den Jugendlichen aus der jetzigen Vorbereitungsklasse 2 eine Zukunftsperspektive - ob in Deutschland oder im Herkunftsland.

### **Zukunft braucht Erfahrung – bürgerschaftliches Engagement durch Menschen in Ruhestand**

Aus diesen Vorüberlegungen heraus wurde deutlich, dass die Bewältigung dieser vielfältigen Aufgaben weit über die pädagogischen Möglichkeiten der Schule hinaus geht. Es wurde deutlich, dass außerschulische Partner und ein bürgerschaftliches Engagement notwendig sind um die schulische und die gesellschaftliche Integration voran zu bringen.

Alle Schülerinnen und Schüler, aber besonders die Kinder, die alle Strukturen verloren haben, brauchen verlässliche und erfahrene Menschen, die sie außerhalb der Schulzeit unterstützen und begleiten. Menschen, die Zeit und Geduld haben; Menschen mit Erfahrung und Wissen. Viele Menschen im Ruhestand sind bereit mit diesen Gaben eine jüngere Generation zu unterstützen.

In den letzten beiden Jahren hat sich eine intensive Zusammenarbeit zwischen unserer Schule und ehrenamtlich tätigen Menschen im Ruhestand entwickelt. Durch Kontakte mit der WIKU (Netzwerk Willkommenskultur Köln) und dem SES (Senioren Experten Service) in Bonn konnten Experten gewonnen werden, die ehrenamtlich ihre Berufs- und Lebenserfahrung an junge Menschen weitergeben können und wollen. Die erfahrenen Ehrenamtler übernehmen nicht nur die Rolle des Wissensvermittlers, sondern auch des Begleiters und sind ein positives Rollenmodell, weil sie auf eine erfolgreiche Berufszeit zurückblicken.

Der Einsatz geschieht außerhalb der eigentlichen Unterrichtszeit und unterstützt und bereichert damit die schulische Bildung.

Das pädagogische Projekt „Wachsen“ verbindet die Öffnung von Erfahrungsräumen mit einer aktiven Zukunftsgestaltung. Die Schüler und Schülerinnen erleben sich als selbstwirksam und gewinnen mit Unterstützung von Menschen im Ruhestand das Wissen und die Fertigkeiten, ihr Leben aus eigener Kraft zu gestalten.

### **Der Schulgarten als Erfahrungsraum**

Unser Schulgarten wurde vor 20 Jahren angelegt, konnte aber nicht weiter unterhalten werden und sah Anfang 2016 so aus:



Unter Anleitung des ehrenamtlichen Gärtners machten wir uns an die Arbeit. Die ersten Kommentare der Schülerinnen und Schüler waren: „Wie in Syrien.“ Einige erinnerten sich an die Gärten aus ihrem früheren Leben, die vermutlich jetzt ähnlich überwuchert waren.

Mit Hilfe von tatkräftigen Vätern konnte die Grundstruktur wieder freigelegt werden. Das verborgene Potenzial des Gartens wurde sichtbar.

„Der Boden ist tot“, meinte ein Schüler. Der ausgelaugte Boden wurde mit Humus wieder verbessert und bepflanzt. Wir konnten die ersten, gespendeten Sommerblumen setzen: sie wurzelten und blühten. Der scheinbar tote Garten lebte wieder.



Gemeinsam mit dem Gärtner und zwei Kolleginnen bauten die Schülerinnen und Schüler aus Paletten Hochbeete. Hier erlebten sie ganz anschaulich, wie ein geplantes, gemeinsames Vorgehen sichtbare Ergebnisse schafft. Ein wichtiges Erlebnis der eigenen Selbstwirksamkeit.



Im Sommer musste der Garten regelmäßig gegossen und gejätet werden. Hier erlebten die Kinder, wie wichtig Verantwortung und Verlässlichkeit sind. In den Sommerferien übernahm diese Aufgabe dankenswerterweise eine unserer Ehrenamtlerinnen.

Im Herbst setzten wir Blumenzwiebeln. Das Vertrauen und die Geduld wurden im Frühjahr mit Tulpen und Narzissen belohnt.

Die Anlage und die Pflege des Schulgartens haben die Schülerinnen und Schülern auch selbst wachsen lassen: statt erlebter Zerstörung, Verlust und Hilflosigkeit können sie selber etwas kreativ gestalten. Sie arbeiten gemeinsam an einem Projekt und schaffen sichtbare Ergebnisse. Die Anschaulichkeit und die gemeinsame praktische Arbeit, geben auch Kindern mit geringen Sprachkenntnissen Handlungsmöglichkeiten. Immer wieder auffallend ist, wie entspannt und konzentriert die Schülerinnen und Schüler bei der Gartenarbeit waren und sind.





Der Garten ist eine Oase im innerstädtischen Verkehrslärm geworden. Der Schulgarten wird weiter von der Garten-AG betreut und von Schülerinnen und Schülern aus der VK1.

## **Das Praktikum als Begleitung in eine selbstbestimmte berufliche Zukunft**

Die Schule unterstützt alle Schülerinnen und Schüler bei der Berufswahlorientierung. Die Jugendlichen aus der jetzigen Vorbereitungsklasse 2 brauchen jedoch ganz individuelle, sprachliche und fachliche Unterstützung um den Übergang in die Zeit nach der Realschule zu bewältigen.

Für ein persönliches Wachstum brauchen die Jugendlichen Menschen, denen sie vertrauen können und auf die sie sich verlassen können. Nur so können sie auch Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten entwickeln.

Den Schülern und Schülerinnen ist sehr bewusst, dass nicht das schnell verdiente Geld einer Aushilfstätigkeit eine Zukunftsperspektive bieten kann, sondern nur ein qualifizierter Berufsabschluss. Sie wissen, dass ein erfolgreiches Praktikum ist ein erster und sinnvoller Schritt in die Berufswelt sein kann.

Die Praktikumsbegleitung durch Menschen im Ruhestand hilft den Jugendlichen auf vielfältige Weise:

Bei der Suche nach einem geeigneten Praktikumsplatz werden die Jugendlichen beraten und unterstützt. Sie kennen viele Berufsfelder gar nicht, weil es diese Berufe in ihrem Herkunftsland nicht gibt. Viele Jungen möchten gerne einen Beruf mit hohem Status wie Rechtsanwalt oder Arzt ergreifen, ohne die Voraussetzungen zu kennen. Die Mädchen dagegen haben oft bescheidene Berufsvorstellungen - trotz guter Kompetenzen. Jungen wie Mädchen fehlen positive Rollenvorbilder und sie lassen sich schnell entmutigen.

Experten im Ruhestand vermitteln aus eigener Erfahrung, dass berufliche Ziele wichtig sind und welche Wege es zu einem passenden Beruf gibt.



Die Jugendlichen bekommen nicht nur eine Beratung bei inhaltlichen, formalen und sprachlichen Fragen, sie werden auch immer wieder motiviert und angeleitet.

Jugendliche, die an einem erfolgreichen Praktikum teilgenommen haben, kennen jetzt ihre eigenen Stärken und sie sind motiviert, eine berufliche oder schulische Ausbildung anzufangen und durchzuführen. Das Projekt hilft Jugendlichen mit schweren Startbedingungen, eine informierte und realistische Zukunftsperspektive zu entwickeln.



### **Zusammenfassung**

Das Projekt „Wachsen“ hat gezeigt, wie positive Erfahrungen genutzt werden können, um einen selbstbestimmten Lebensweg einzuschlagen. Durch das Erleben von Flucht, Zerstörung und dem Verlust der familiären Strukturen fühlen sich geflüchtete und zugewanderte Kinder und Jugendliche oft orientierungslos und hilflos.

Ein Projekt wie „Wachsen“ gibt diesen Kindern einen Halt, eine Orientierung und eine Zukunftsperspektive.

Menschen im Ruhestand geben ihr Wissen und ihre Lebenserfahrung an die jüngere Generation weiter. Sie können Vertrauensperson und Vorbild sein.

Das Projekt „Wachsen“ ist mit diesem Schuljahr abgeschlossen. Die positiven Ergebnisse zeigen, dass das bürgerschaftliche Engagement von Menschen im Ruhestand eine wichtige Bereicherung der schulischen Arbeit ist und jungen Menschen hilft, einen Platz in unserer Gesellschaft zu finden und zu gestalten.